Ausgewählte bemerkenswerte Insektenfunde im Bezirk Melk

Der Bezirk Melk gilt unter Faunisten nicht gerade als Hotspot für Raritätenjäger. Außerhalb der eigentlichen pannonischen Zone gelegen, befinden wir uns hier auch deutlich außerhalb des Areals wärmeliebender östlicher oder südlicher Arten. Die muss man in Österreich weiter im Osten suchen. Ebenso fehlen seltene Arten der oberen montanen oder gar alpinen Lagen. Somit ist die Erwartungshaltung des Faunisten eher gedämpft.
Im Folgenden soll versucht werden, am Beispiel subjektiv ausgewählter Arthropodenarten einen gerafften Überblick dahingehend zu bieten, dass auch im Bezirk Melk die eine oder andere zoogeografisch spannende Art zu finden ist. Damit kann auch die Bedeutung des Bezirks als Grenzstandort für so manche zoologische Rarität unterstrichen werden.

Randring-Perlmuttfalter *Boloria eunomia*

Dieser Tagfalter besitzt eine weite holarktische Verbreitung, ist aber in Mitteleuropa nur mehr mit wenigen isolierten Populationen vertreten. In Niederösterreich bestehen einzelne weit verstreute lokale Populationen im Alpenraum. 2004 kam es bei Dorfstetten zur Entdeckung von 3 Flugstellen, somit den ersten in der niederösterreichischen Böhmischen Masse. Im nördlichen Mühlviertel war die Art bereits im Jahr 2000 erstmals gefunden worden.
Die Art benötigt für ihre Existenz Feuchtbrachen, die nicht bis sehr selten gemäht oder auch extensiv beweidet werden, und in denen die Futterpflanze der Raupen, der Schlangen-Knöterich, vorkommen muss. Für das Vorkommen der Art bei Dorfstetten besteht erhöhtes Schutzinteresse. Eine Ausweitung des Naturschutzgebietes auf oberösterreichischer Seite der bestehenden Feuchtbrachen in Niederösterreich sollte sollte angestrebt werden.

Randring-Perlmuttfalter *Boloria eunomia.*
Alle Fotos: W. Schweighofer

Saumfleck-Perlmuttfalter *Brenthis hecate*

Bei dieser Art handelt es sich um einen schwerpunktmäßig in Südosteuropa heimischen Tagfalter, der in Österreich nur noch wenige Fluggebiete, vor allem im Wienerwald, aufweist. In der Randalpenzone zwischen Kettenreith und Kirchberg an der Pielach erreicht dieser Schmetterling seinen nordwestlichen Arealsrand.
Inzwischen sind die individuenreichen Populationen auf den geradezu berühmten „Luftwiesen" durch Bewirtschaftungsveränderungen akut bedroht. Diese ausgedehnten Trespenrasen liegen aber unmittelbar außerhalb der Bezirksgrenze. Die einzige Stelle, an der der Saumfleckperlmutterfalter im Bezirk flog, war der Klausgraben bei Kettenreith. Ob er dort aktuell noch vorkommt, wäre nachzuprüfen.
Brenthis hecate gilt in Österreich als „vom Aussterben bedroht".

Saumfleck-Perlmuttfalter *Brenthis hecate.*

Osterluzeifalter *Zerynthia polyxena*

Der Osterluzeifalter kommt mit seiner Raupennahrungspflanze, der Gemeinen Osterluzei (*Aristolochia clematitis*), hauptsächlich in Süd- und Südosteuropa vor. In Österreich liegen die Schwerpunkte im pannonischen Raum. Spärliche Vorposten der Osterluzei erreichen auch den

Osterluzeifalter *Zerynthia polyxena*

Melker Bezirk und so konnten in den vergangenen Jahren bei Grimsing und am Kleinpöchlarner Rindfleischberg auch zwei lokale Vorkommen des Osterluzeifalters, einem attraktiven Vertreter der Ritterfalter, entdeckt werden.
Bedauerlicherweise dürfte inzwischen das Vorkommen des Falters in Grimsing bereits erloschen sein, Hauptgründe waren die Nutzung der Fläche als Holzlagerplatz sowie ein kontinuierliches Zuwachsen der Osterluzeibestände durch diverse Sträucher.
Auch in Kleinpöchlarn scheint das Fortbestehen des Vorkommens trotz diverser Schutzbemühungen nicht dauerhaft gesichert zu sein.

Fetthennen-Felsflur-Zwergspanner *Idaea contiguaria*

Die Geometridenart kommt in sehr lückiger Verbreitung von Marokko und der Iberischen Halbinsel über West- und Mitteleuropa bis Osteuropa vor. Im Süden ist sie in Italien, Mazedonien und Bulgarien nachgewiesen worden. In Österreich liegen neuere Funde vor allem aus Vorarlberg, dem westlichen Tirol sowie aus Osttirol

Fetthennen-Felsflur-Zwergspanner *Idaea contiguaria*

und Kärnten vor. Niederösterreichische Nachweise beschränken sich fast ausschließlich auf den Raum Dürnstein/Wachau. Die Falter bevorzugen als Lebensraum warme, felsige Abhänge, die von Traubeneichenwald umgeben sind. 2014 und 2015 kamen gesamt drei Exemplare auf der Tischwand ans "Licht", ein Vorkommen kann also für den gesamten Felsbereich im Raum Aggsbach Dorf bis zur Tischwand angenommen werden.

Südliche Felsflur-Erdeule *Dichagyris candelisequa*

Die Noctuidenart kommt lokal in Süd- und Mitteleuropa vor, ihr Areal reicht ostwärts bis nach Zentralasien. Bevorzugt wird bergiges, trockenes und felsiges Gelände bewohnt. Die Art wurde in jüngerer Zeit in Österreich fast nur mehr im Raum Dürnstein gefunden. Sie wird in der aktuellen Roten Liste der Nachtfalter Österreichs als „critically endangered", also „vom Aussterben bedroht" eingestuft.

Südliche Felsflur-Erdeule *Dichagyris candelisequa*

Umso erfreulicher war 2014 der Fund von zwei Exemplaren am Licht auf der Tischwand. Ein Vorkommen im gesamten Felsbereich zwischen Aggsbach Dorf, Aggstein und der Tischwand kann somit angenommen werden.

Kleines Eichenkarmin *Catocala promissa*

Das Kleine Eichenkarmin gehört innerhalb der großen Gruppe der Eulenfalter zu der Gattung der Ordensbänder (*Catocala*). Diese zeichnen sich durch eine unauffällige rindenfärbige Zeichnung der Vorderflügel und durch kräftig rot, gelb oder blau gebänderte Hinterflügel aus. Die Arten mit roten und blauen Hinterflügeln erreichen zudem

eine beachtliche Größe.
Ordensbänder sind natürlich ein begehrtes Objekt für Schmetterlingsforscher und so versucht man sie mit speziellen Ködern ab Juli je nach Art in unterschiedlichen Waldtypen anzulocken.
Unter den im Bezirk Melk bisher gefundenen Ordensbändern gilt *Catocala promissa* als die seltenste Art. Sie ist besonders wärmeliebend und demzufolge am ehesten in wärmegetönten Eichenwäldern zu finden. Leider wird man nicht in jedem Eichenwald fündig, aber immerhin konnten am Orndinger Kogel Anfang Juli 2013 vier frische Falter geködert werden, am Rindfleischberg bei Kleinpöchlarn und am benachbarten Henzing waren es immerhin einzelne Falter. Auf Grund der spärlichen Funde wurde das Kleine Eichenkarmin in Österreich als „stark gefährdete" Art eingestuft.

Kleines Eichenkarmin *Catocala promissa*

Östlicher Schmetterlingshaft *Libelloides macaronius*

Schmetterlingshafte gelten als Schmuckstücke pannonischer Trockenrasen. Im Bezirk Melk wäre also ein Auftreten von vornherein nicht unbedingt zu erwarten gewesen. Dennoch konnten einige Nachweise in der östlichen Bezirkshälfte erbracht werden. Dieser attraktive Netzflügler benötigt langgrasige, brachgefallene Trockenwiesen. In kurzgemähten, regelmäßig gepflegten Wiesen findet man keine Schmetterlingshafte. Daher ist das Auftreten von Schmetterlingshaften bei uns oft nur von unbeständiger Natur. Die Lebensraumansprüche widersprechen häufig jenen anderer schutzwürdiger Tier- und Pflanzenarten. Somit kann in diesem Fall auch der aktive Naturschutz öfters zum Feind des Schmetterlingshaftes werden. Die

Östlicher Schmetterlingshaft *Libelloides macaronius*

individuenreichen Vorkommen am Kleinpöchlarner Rindfleischberg sind z. B. auf diese Weise vollkommen verschwunden, da die ursprünglich ausgedehnten Trespenbrachen im Rahmen eines Pflegekonzeptes wieder gemäht wurden. Gegenwärtig zeichnet sich aber eine umgekehrte Tendenz ab und der Schmetterlingshaft könnte ein Comeback feiern.
Weitere Fundpunkte liegen am Henzing bei Leiben und auf der Marmorsteppe in Zehentegg.

Steirischer Fanghaft *Mantispa styriaca*

Hier handelt es sich ebenfalls um einen Vertreter der Netzflügler mit ausgesprochen hoher Attraktivität. Die Art erinnert an Gottesanbeterinnen, ist aber nicht mit diesen verwandt. Sie ist besonders wärmeliebend, demzufolge waren Funde aus dem Melker Bezirk nicht bekannt. Auch in Wärmegebieten wie in Zehentegg oder dem Kleinpöchlarner Rindfleischberg konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Schließlich ging aber ein Steirischer Fanghaft am 10.7.2011 im Zuge eines Lichtfangabends bei Aggsbach-Dorf an den Leuchtturm. Es dürfte sich möglicherweise um einen der westlichsten gesicherten Nachweise in

Steirischer Fanghaft *Mantispa styriaca*

Österreich nördlich der Alpen handeln. In weiterer Folge konnte auch im Jahr 2014 ein weiterer Fanghaft auf der Tischwand knapp außerhalb der Bezirksgrenze beobachtet werden.

Siebenzähnige Harzbiene *Anthidium septemdentatum*

Bei dieser Art handelt es sich um eine Spezies mit südeuropäischem Hauptverbreitungsgebiet. In Mitteleuropa werden nur ganz lokal heiße Felssteppen besiedelt. Aus Österreich sind zwar Vorkommen aus einigen Bundesländern bekannt geworden, aktuell sind aber nur Vorkommen aus Niederösterreich bestätigt, die westlich bis in die Wachau (Raum Spitz) reichen. In den letzten Jahren konnten auch im Bezirk Melk mehrere Fundstellen entdeckt werden, möglicherweise breitet die Biene ihr Areal nach Westen aus.

Siebenzähnige Harzbiene *Anthidium septemdentatum*

Die Art benötigt für ihre Existenz einerseits besonntes Felsgeröll, dazu aber auch blütenreiche Biotope in unmittelbarer Umgebung und das Vorhandensein einer größeren Population der Wiener Bänderschnecke (*Cepaea vindobonensis*). In leeren Schneckenhäusern dieser Art, die in den Spaltenräumen des Gerölls zu liegen kommen, legt *Anthidium septemdentatum* ihre Nester an.
Bisher konnte die Art in Klaubsteinhaufen und Lesewällen bei Nasting nahe Weiten sowie bei Zehentegg gefunden werden. In beiden Fällen handelt es sich um südexponierte Hänge über Marmor.
Ein außergewöhnlich individuenreiches Vorkommen findet sich aktuell in der aufgelassenen Bahntrasse der Donauuferbahn zwischen Emmersdorf und Kleinpöchlarn. Der Schotter des Bahnkörpers, in dem sich zahlreiche leere Schneckenhäuser finden, stellt offensichtlich einen idealen Biotop dar, sofern sich im Umland blütenreiche Wiesen finden. Sowohl östlich von Kleinpöchlarn als auch bei Emmersdorf konnten große Populationen dieser attraktiven Bienenart gefunden werden.

Schwarze Mörtelbiene *Megachile parietina*

Auch diese Bienenart kommt schwerpunktmäßig im Mittelmeerraum vor. In Mitteleuropa existieren hingegen nur wenige isolierte Populationen mit stark rückläufiger Tendenz. Besonders nördlich der Alpen dürfte die Art vom Aussterben bedroht sein. Weibchen dieser großen, auffälligen Bienenart können mit Holzbienen verwechselt werden, sie unterscheiden sich von diesen aber durch die bräunlich getönten Flügel und das Vorhandensein

Schwarze Mörtelbiene *Megachile parietina*

einer rötlichen Bauchbürste, mit der sie Pollen sammeln. Ihre Nester legen sie an besonnten Felsen und Mauern an. Erstaunlicherweise konnte der Verfasser im Juni 2014 über längere Zeit am Vorplatz seines Wohnhauses in Artstetten zwei Weibchen von *Megachile parietina* beim regelmäßigen Besuch von blühenden Lavendelbüschen beobachten. Leider gelang es nicht, den Brutplatz der Mörtelbienen ausfindig zu machen, der sicherlich irgendwo im Südhangbereich des Siedlungsgebietes von Artstetten mit seinen zahlreichen Steinmauern gelegen war. Im Frühsommer 2015 gelangen keine Beobachtungen mehr, doch sollte in Zukunft an geeigneten Standorten verstärkt Augenmerk auf diese bienenkundliche Kostbarkeit gelegt werden!

Schwarzfleckiger *Grashüpfer*
Stenobothrus nigromaculatus

Der Schwarzfleckige Grashüpfer gilt als anspruchsvolle Steppenart, die kurzrasiges, lückiges Gelände bevorzugt. Dementsprechend ist er vor allem in den pannonischen Trockenrasen noch relativ verbreitet, wo er bei entsprechender Pflege seiner Habitate günstige Bedingungen vorfindet. Dennoch wird sein Vorkommen in Österreich insgesamt als „stark gefährdet" beurteilt.

Die Bedeutung der Vorkommen im Bezirk Melk liegt darin, dass hier die regionale Westgrenze seines Areals erreicht wird. Die ursprünglich bei uns noch relativ zahlreichen Populationen scheinen in letzter Zeit allerdings stark auszudünnen. Die Ursache liegt im Brachfallen seiner bevorzugten Lebensräume, nämlich extensiv gepflegte Trockenwiesen in warmer Lage. Derartige Wiesentypen werden in letzter Zeit zunehmend aus der Nutzung genommen oder enden als Christbaumplantagen. Bedeutende Vorkommen existierten zuletzt noch an den Waldviertler Südhängen zur Donau wie etwa am Kleinpöchlarner Rindfleischberg. Hervorzuheben ist auch die stabile individuenreiche Population in der Serpentinsteppe bei Aggsbach, wo keine Biotoppflege vonnöten ist. Bemerkenswert sind außerdem zwei Vorkommen auf Waldviertler Bürstlingsrasen am Ostrong, gleichzeitig die westlichst gelegenen des ostösterreichischen Areals, nämlich die Stegwiese bei Großmitterberg und die unweit davon gelegene Hohenfurtwiese. Vor allem die Stegwiese gilt ja als weithin berühmtes Refugium botanischer und faunistischer Kostbarkeiten.

Traurig sieht es hingegen für die ehemals gut besetzten Vorkommen des Schwarzfleckigen Grashüpfers in den Randalpen aus. Diese sind in den letzten Jahren wegen Veränderungen in der Wiesenbewirtschaftung weitgehend verschwunden. Ein letzter Vorposten hält sich aktuell noch in Plankenstein.

Schwarzfleckiger Grashüpfer *Stenobothrus nigromaculatus*

Kleiner Heidegrashüpfer
Stenobothrus stigmaticus

Dieser winzige Grashüfer gilt als Leitart für intakte Bürstlingsrasen. Früher waren diese im Wald- und Mühlviertel weit verbreitet, sie sind inzwischen aber durch gravierende Veränderungen in der Wiesenbewirtschaftung weitestgehend verschwunden, mit ihnen auch der Kleine Heidegrashüpfer. Den dramatischen Rückgang konnte der Verfasser selbst in den letzten 15 Jahren noch miterleben und dokumentieren. Aktuell sind nur mehr zwei größere überlebensfähige Populationen von *Stenobothrus stigmaticus* im Bezirk Melk bekannt: Wiederum ist es das Juwel der Stegwiese, das auch für diese elitäre Heuschreckenart noch zusagende Lebensbedingungen bietet. Auch nördlich von St. Oswald am Herzsteinweg existiert noch eine individuenreiche Restpopulation.

Kleiner Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus*

Auf lange Sicht gesehen dürfte der Kleine Heidegrashüpfer in Österreich jedoch nur in den ungefährdeten Vorkommensgebieten in der hochmontanen Stufe der östlichen Zentralalpen dauerhaft überleben können, wenn es nicht gelingt, die wenigen verbliebenen Lebensräume wie etwa die Stegwiese unter langfristigen Schutz mit entsprechender Biotoppflege zu stellen.

Wolfgang Schweighofer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lanius

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 24_03-04

Autor(en)/Author(s): Schweighofer Wolfgang

Artikel/Article: Ausgewählte bemerkenswerte Insektenfunde im Bezirk Melk 7-11